Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 30

Artikel: Die Lehreragitation gegen den Seminardirektor von Münchenbuchsee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 1. 70; mit Feuilleton: Fr. 3. 20. Franko d. d. Schweiz.

Mro. 30.

_×88×-

Schweizerisches

Ginrud:Gebühr :

Die Borgiszeile oder deren Raum 10 Rappen. Bei Biederholungen Rabatt. Sendungen franko.

Volks - Schulblatt.

27. Juli.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inhalt: Die Lehreragitation gegen den Seminardireftor von Munchenbuchsee. - Die Girardfeier in Freiburg. - Schul. Chronif: Bern, St. Gallen. - Feuilleton: Die Stieftochter (Forts.).

Die Cehreragitation gegen den Seminardirektor von Münchenbuchsee.

Die Wiederbesetzung ber Borfteber= und Lehrerftellen im Seminar gu Münchenbuchsee ift Gegenstand einer hochst gehässigen Agitation ge-Gine Versammlung von Lehrern, welche am 19. b. in Burgdorf stattgefunden, hat die Regierung durch eine Adresse ersucht: Sie möge bei ber bevorstehenden Seminardirektorwahl ihr Augenmerk auf ein solches Mitglied bernischen Lehrerstandes richten, das in der Anstalt im Sinn und Beift Grunholzers wirke und nach seinem politischen Charafter als ein Mann bes Fortschritts und ber Gesinnungstreue sich ausweise zc. Ferner wurde einstimmig erklärt, das gegenwärtige Lehrerpersonal des Seminars habe das Vertrauen der Mehrzahl der Lehrerschaft unseres Kantons nie beseffen und werde es nie zu erwerben im Stande sein. — Wir hoffen zur Ehre bes Kantons Bern, die Regierung werde fich in ihrem Entscheibe durch einen auf so ungebührliche Weise geübten Druck, wie er kaum noch bei einer ähnlichen Belegenheit stattfand, um fo we= niger bestimmen laffen, als es sich hiebei keineswegs um eine ausschließ= liche Angelegenheit des Lehrerstandes handelt. Das Treiben gegen ben jetigen Seminardirektor, Herrn Morf, welcher um jeden Preis gestürzt werden soll, macht den bernischen Lehrern, die sich daran betheiligen, feine Ehre. Die Unlauterkeit der Motive, die demfelben zu Grunde liegen, ist durch eine Flugschrift von Herrn Pfarrer Langhans so schla= gend nachgewiesen worden, daß man sich der Ueberzeugung nicht erweheren kann, es handle sich hier um eine That der Ungerechtigkeit und des sinstern Hasses gegen einen hochverdienten Mann, deren Vollführung dem Kanton Been zu wahrer Schmach gereichen würde.

Was sind die Verbrechen des Herrn Morf? Von der 50ger Regierung gewählt zu fein, bas ift bie erfte Anklage; er habe es nicht verstanden, sich mit der Lehrerschaft des Kantons auf freundschaft= lichen Fuß zu setzen; er besuche die Lehrervereine und Gesangfeste nicht; er nehme sich der Synodalangelegenheiten nicht an, — das sind die Vorwürfe, die seinem persönlichen Verhalten gemacht werden. Dem gegenüber wird von Herrn Pfarrer Langhans, einem entschiedenen Gegner der 50ger Regierung, nachgewiesen, wie Herr Morf im Widerspruch mit ber lettern für eine Erweiterung ber Seminarfurse gekampft hat, wie gerade bas in den Augen seiner Gegner ihm zum Verbrechen angerechnet wurde, daß er die Stelle eines Seminardireftors annahm und taburch die Reorganisation des Seminars ermöglichte, welche die Grunholzer'schen Anhänger aus Rachsucht lieber hätte mißlingen sehen. beleuchtet seine Stellung gegenüber ben grollenden Korpphäen der Lehrerschaft, welche verlangten, daß er ihre Berzeihung und Gunft suche, und es ihm nicht vergeben konnten, daß er, unbekummert um ihren Haß, unter den schwierigsten Verhältnissen den Weg seiner Pflicht ging und von Jahr zu Jahr an Achtung und Zutrauen gewann. Indem man ihm absichtlich mit Mißtrauen ben Rücken kehrte, setzte man ihn in eine Stellung, wo es seiner geradezu unwürdig gewesen ware, sich um bie Bunft biefer Herren zu bewerben. — Nachdem nun die gegen Herrn Morf feindselig gestimmte Partei Alles gethan hatte, um ihn zu isoliren und in Mißkredit zu bringen, klagt sie ihn an, daß er der Lehrerschaft fern stehe! Durch seine Uebergehung bei ber Wahl ter Kantonssynoda: len verlette die betreffende Bezirkssynode nicht nur alle Rücksichten bes Anstandes, sondern sie stellte damit sich felbst ein Zeugniß ihrer blinden Leidenschaft aus — und hintenher beklagt man ihn des Mangels an Theilnahme für die Synodalangelegenheiten! — Man sieht schon aus diesen Anklagen beutlich genug, welch ein erbarmliches Getriebe kleinlicher Leidenschaften in Bewegung gesetzt wird, um ihre Nichtigkeit zu verdecken. Nicht Pflichtvergessenheit, nicht Unfähigkeit, nicht das Mißrathen feiner Zöglinge in Bezug auf sittlichen Charafter ober intellektuelle Berufsfähigkeit ist's etwa, was man vorschütt. Daß herr Morf seine

ganze Thätigkeit in einer stillen und segensreichen Wirksamkeit dem ihm anvertrauten Hause widmete und politischen Wühlereien fern bleibt, daß er seine Zöglinge nicht zu Agenten der sogenannten Fortschrittspartei und zu hochstrebenden Kulturhelden "dressirt", daß er dem Schulmeisterhoch= muth weder selbst schmeichelte, noch in seinen Zöglingen Nahrung gibt, daß ist der wahre Sinn seiner Anklagen. Eine tonangebende Partei unter der Lehrerschaft sindet sich in ihrer Eitelkeit verletzt; ihrem Kasten= interesse soll Herr Morf zum Opfer fallen.

Der Lehrweise bes Herrn Morf wird zur Last gelegt, sie habe im Seminar einen Beift ber Unfreiheit und ber Beknechtung erzeugt; man macht ihr zum Vorwurf, daß sie nicht von dem Sat ausgehe: "Der Mensch ist von Natur gut!" Es kann nicht unfre Aufgabe sein, hier biese Anklagen einläßlich zu beleuchten, sie sind bereits wiederholt erörtert worden, und das Resultat wird aus der erwähnten Schrift jedem Unbe= fangenen flar werben. Wie boshaft bie gegen Herrn Morf gerichteten Angriffe sind, geht schon aus der Thatsache hervor, daß der Bericht der Seminaraufsichtskommission pro 1857, welcher von einem Haupte ber gegen Herrn Morf feindselig gefinnten Richtung verfaßt wurde, nicht umbin konnte, ihm ein glanzendes Beugniß zur Rechtfertigung gegen diese Vorwürfe zu ertheilen. "Von einer Abrichterei, heißt es dort be= züglich des Sprachunterrichts, ist da keine Rede; was aber gelehrt und gelernt worden, ist so verarbeitet, daß es dann auch gehe;" — "wir bezweifeln keinen Moment, daß für unsere Schulen ein fegensreicher Er= folg dieses vorzüglichen Unterrichtes gesichert sei." — "Der Unterricht in der Pädagogik wird auf eine gefunde und fruchtbringende Weise ertheilt, einerseits praktisch, andrerseits doch nicht wissenschaftslos, man hat viele Goldkörner zu Tage gefördert und die Zöglinge blieben nicht ohne reiche Beute. Dem Lehrer unfre ganze Anerkennung dafür." Schließlich wird beantragt, Herrn Morf und seinen Mitarbeitern für ihre Bemühungen um eine gediegene Lehrerbildung die Anerkennung und den Dank der Behörde auszusprechen. Ebenso urtheilt der Bericht pro 1858: "Frei= lich ist barüber geklagt worden, daß die Zöglinge abgerichtet werden. Aber beim Besuch der Unterrichtsstunden kann sich Jeder leicht vom Ge= gentheil überzeugen." — "Wie das leibliche Aussehen der Zöglinge ein gesundes und frisches ift, wie sie sich rasch und ungezwungen bewegen, so ist auch der Geist, der sich unter ihnen kund gibt, ein frischer und jugendlicher. Reine unheimliche und ungesunde Lebensluft. Bewegten sie

sich so unfrei, wie von gewisser Seite her hat verlauten wollen, lebten sie unter unerträglichem Druck, so würden sie nicht eine solche Liebe für das Seminar, dessen Leiter und Lehrer zeigen."

Die Girard-Seier in Freiburg.

Freiburg hat am 23. d. seinen größten Bürger in würdiger Weise geseiert. Trot des regnerischen Wetters füllte sich die Stadt schon vom frühen Morgen an mit einer ungemein zahlreichen Menge von Sästen. Aus allen Bezirken des Kantons, von Stadt und Land, selbst aus den entferntesten Theilen der Schweiz strömten sie zusammen, um der Enthüllung und Einweihung des Denkmals beizuwohnen, welches dem Franziskaner Grégoire Girard, dem erleuchteten und liebevollen Jugenderzieher, dem hochherzigen Baterlands- und Menschenfreunde, dem unermüblichen Kämpfer sur Licht und Freiheit, für ächt christliche Religion und Tugend seine Berehrer in der Mitte seiner Baterstadt errichtet haben. Bollendet bis auf die für die vordere und hintere Seite des Fußgestells bestimmten Christen'schen Reliefs, steht es vor den Baumreihen des Platzes Notre-Dame, mit der Borderseite dem zwischen seinem Kloster und seiner Schule liegenden Kornhause zugekehrt, in der Nähe der Hauptstätten seines gesegneten Wirkens.

Den ganzen Morgen über drängten sich die Festbesucher um das die kolossale Statue, das Werk Bollmar's, tragende Fußgestell, um die Insichriften zu lesen, welche auf der rechten Seite desselben in gedrängter Kürze die Hauptabschnitte aus Girard's Leben, auf der linken die Widmung enthalten. Das Standbild selbst war noch verhüllt. Zugleich wogte, von Stunde zu Stunde wachsend, die Menge auf und ab zwischen den mit Laubgewinden, Kränzen, Blumen, Fahnen und Inschriften sins nig und freundlich geschmückten Häusern der Hauptstraßen, durch welche der Festzug sich bewegen sollte. Gegen 2 Uhr Nachmittags setzte dieser sich unter Kanonendonner, Glockengeläute und den wechselnden Marschstönen dreier Musikgesellschaften von dem großen Platz am Romonterthor herab, in Bewegung, zog, nachdem er die Stadt dis zum entgegengesetzten Ende durchschritten hatte, von der Seite der Hauptstirche her auf den Festplatz, an dessen Eingang ein einfach schöner Triumphbogen das von Bonsour gemalte, sprechend ähnliche Portrait des geseierten Mannes trug,